

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 35 (1909)
Heft: 37

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

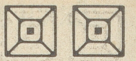
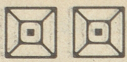
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Mensch der sich Alles gefallen läßt, ist wert, daß ihn alles fallen läßt.
Wer ein gutes Gedächtnis hat, weiß am besten gelegentlich manches zu vergessen.
Man kann die gottseligsten Fastenpeisen auch aus gestohlenen Eiern machen.
Die eleganten Schaufenster dienen dazu, die Kunden von Außen an und von Innen auszuziehen.

Gar oft spielt Einer in der Gesellschaft den Löwen, aber zu Hause ist er nur ein gewöhnliches Vieh.

Nicht alles was man den Schweinen vormirft gehört zu den Berten.

Diejenigen, welche Frau Fortuna leer ausgehen ließ, kommen öfters voll nach Hause. —

Dem Manne fehlt es nie an Mut! Unmut steht allen Frauen gut!

Es gibt Schriftsteller, die sich gerade durch ihre Stilblüten in schlechten Geruch bringen. —

Ein Einfaltspinsel wirkt langweilig, aber ein — Klugheitspinsel wird immer ekelhaft. —

Nichts ist schwerer zu ertragen, als leichte Börse und leerer Magen.

Wenn Jemand unsere schwachen Seiten berührt, werden wir bald verstümmt.

Leute die keinen Kummer kennen, bekümmern sich gewöhnlich um alles.

Fasse Einen bei seiner Ehre an, siehe, du hast ihn an seiner schwächsten Stelle gepackt. —

Ein Mensch der mit sich selbst zufrieden, ist sehr schwer zufrieden zu stellen.

Wenn Jemand aus dem Häuschen ist, darf man sich nicht wundern, wenn er unbedachte Reden führt.

Merkwürdig, wie doch in ganz kurzer Zeit manches seinen Wert verliert. Die nächste Nummer des Nebelspalter ist heute nicht für tausend Franken zu haben, während sie in einer Woche für dreißig Centimes erhältlich ist.

Wie Mancher freut sich auf den Sonntag-Morgen und denkt dabei nicht an die Montag Sorgen.

Sagt Einer ganz listig: Geschäft ist Geschäft! Hat sicherlich er einen Kunden geöff-

Glückspilze sind für gewöhnlich ungefährlich, untersucht man sie aber auf ihr Wissen, dann werden sie sehr schnell „giftig“.

Heutzutage macht man viele Bekanntschaften mit Fremden, ehe man sich noch selber kennt. —

Geist ohne Geld wird's schwer zu etwas bringen. Geld ohne Geist kann überall durchdringen.

Wir hegen für das Glück mehr Neid als für das Unglück Mitleid.

Durch niedere Ränke erwarb sich Mancher schon einen hohen Rang.

Ein Huhn welches kein Ei legt, ist deswegen noch kein Hahn.

Bei Gelbheiraten ist der Teufel immer der galanteste Brautführer.

Eine Frau die sich vor der kleinsten Mücke fürchtet, sieht der größten Modistinrechnung furchtlos ins Auge.

Herz und Verstand sind paradoxe Sachen; ist's eine traurig, kann das andere lachen!
In einem brasilianischen Urwald zu leben muß doch herrlich sein, dort gibt es immer Urlaub.

Willst vorwärts kommen Du, laviere bloß; es rennt ein Dohle nur aufs Ziel grad los!

„Le style c'est l'homme“, wenn das richtig ist, dann wäre mancher moderne Schriftsteller gar kein Mensch.

Einfluß ist ein Fluß auf dem der Dümme am Ziel schwimmen kann.

Ein schlechter Journalist und ein guter Baumeister gleichen sich. Beiden fällt nie etwas Neues ein.

Gar Mancher wird in den Himmel gehoben, statt daß man ihn hat in die Hölle gehoben.

Ein Narr tut nie was er sagt, der Kluge aber sagt nie was er tut.

Der türkische Sultan hat nur ein goldenes Horn, das ist jedenfalls sehr anständig, wenn man so viele Frauen hat.

Nur gehaftet und gesprungen um des goldenen Kalbes Glanz;

Gast du dich emporgeschwungen aus dem wilden Hagiertanz,

Werden loben dich die Zungen aus der Gütte und Palast.

Keiner fragt, wie Du's errungen, Jeder fragt nur, was du hast!

In unserer Zeit kann jeder Tugendmensch berühmt werden, allein solche Berühmtheit genügt jetzt nicht mehr, man muß auch in Scherl's „Woche“ kommen.

Als Mutter der Weisheit wird die Vorsicht genannt, der Vater jedoch ist unbekannt; Daraus kann heute jedermann lesen, daß die Vorsicht auch 'mal unvorsichtig gewesen.

Die Beschränktheit vieler Leute ist eine Eigenschaft, welche sich einer unbeschränkten Ausdehnung erfreut.

Wenn du einer Frau ein Kompliment sagst, dann unterdrückt sie drei Sottisen die sie dir sonst gemacht hätte.

Wenn Einer nicht zweimal auf den gleichen Leim geht, dann darf er sich heute gestroht zu den Weisen zählen.

Gar mancher sucht sich abzulagen mit vielen Worten und saurem Schweiß,

Nur um der ganzen Welt zu sagen, daß er ihr Nichts zu sagen weiß!

Für einen Wucherer muß es besonders schrecklich sein wenn er die Wasserrucht bekommt, er muß sich vom Arzte anpumpen lassen und ihn dafür noch honorieren.

fi-Donc. w.

S' kommt mit der Freiheit immer netter
In unserm lieben Schweizerland,
In Montreux ward ein Waffenbruder
Geobfreigt von brutaler Hand.

Noch ist die Volkswut nicht beschwichtigt,
So geht der Rummel los in Bern,
Ein Offizier wird angerempelt,
Geschmäht, beschimpft von einem Herrn.

Es war kein Antimilitärler,
Der dies vollbracht, nein, weit gefehlt!
Nicht ein vom Ausland hergelauf'ner
Krachbruder, war der edle Held.

Auch kein vom Trunk Degenerierter,
(Man nimmt es wenigstens so an!)
Nein, Schweiz, ein einst'ger Bundesvater
Hat um ein nichts dir dies getan!

Ein Oberst bei den Eidgenossen,
Direktor vom Weltpostverein,
Hat seine Hand zum Schlag erhoben,
Und was er sprach, das war — nicht fein.

Das Ehrenkleid hat er geschändet,
Doch, lieber Leser, duck dich still,
Er heißt ja Ruffy — il pense que cela suffit,
Daß er kann machen was er will.

Im hohen Rat wird man's bedauern,
Und finden, daß die Sache dumm,
Sonst dreht man der persona grata,
Auf ihrem Haupt kein Härtchen krumm.

Doch hätt' ein aufgeregter Sozi,
Die freche, feige Tat vollbracht,
Da hieß es: Kreuzigt den Verwegnen
Und schmeißt den Kerl in Kerkernacht!

An Euch wär's, wack're Bernerinnen,
Jetzt aufzubrummen wie der Mutz,
Den keinen Herr'n Anstand zu lehren,
Dem Vaterland zu Schutz und Trutz!
Auf Mutz! tritt trich aus deinem Wappen,
Wenn's-deinem Rat an Mut gebricht,
Und sag: Ich hab' schon oft geschwiegen,
Doch solche Schmach erduldet ich nicht!

Lieber Nebelspalter! In ein großes Geschäftshaus kamen meh-

tere Herren einer philanthropischen Gesellschaft und ersuchten den Besitzer des Geschäftes, Herrn Prahm, in Umbetracht des allgemeinen Notstandes, den Armen seines Bezirkes verschiedene Artikel, wenn möglich zum Selbstkostenpreis abzugeben. Er würde sich durch solche Großherzigkeit außer dem Danke der Armen, bei der gutsituierten Kundschaft noch mehr Gönner schaffen.

„Gewiß, meine Herren“ sagte Herr Prahm zuvorkommend, „an mir solls nicht fehlen. — Sie, Herr Meier“ ruft er dem Geschäftsführer zu, „von heute an verkaufen Sie sämtliche Frankomarken und Postkarten zum Selbstkostenpreise!“

Saß da ein älterer Landmann im Bahnkuppee und schmauchte ganz gemüthlich sein Pfeifchen. Von Zeit zu Zeit räuspert er sich und spuckt mit der größten Seelenruhe auf den Boden vor sich hin.

Der eben durch den Wagen kommende Zugführer bemerkt dieses und mahnt ihn, nicht wieder auf den Boden zu spucken. — „Poß Dunder“ entgegnet unser Bäuerlein, „Ihr chönned do nüd verlange, daß ich uf d — Decke ufe speuze söll!“

Wie wir soeben aus authentischer Quelle vernehmen, ist der eidgenössische Oberst, alt Bundesvater und Direktor des internationalen Weltpostvereins Herr Eugen Ruffy in Bern, vom internationalen Antimilitaristen-Kongreß zu Birtshude auf Antrag des Herrn Brupbacher, Zürich in Umbetracht seiner hervorragenden Verdienste für Untergrabung des militärischen Ehrgefühls, einstimmig und unter frenetischem Jubel der Versammlung zum „lebenslänglichen Ehrenmitglied“ ernannt worden.

Herr Brupbacher wurde beauftragt, dem wackeren Gesinnungsgenossen das Diplom persönlich zu überreichen und ihn im Namen des Kongresses um weitere Mitarbeit zu bitten.

X-Strahlen-Korr. Wie wir mit ziemlicher Gewißheit berichten können, wird Ingenieur Herzog seinen Aeroplan den Zürcherischen Witterungsverhältnissen entsprechend — Nebelspalter nennen.

Wir teilen das mit, ohne uns im geringsten darüber zu mokieren, im Gegenteil! Wir freuen uns in absehbarer Zeit einen kräftigen Kampfgenossen zu erhalten.

Vom Nordpol.

Er hat sich lang genug allein
In kalter Einsamkeit gehärmt
Und endlich sich beim Nordlichtschein
Für Cook, den Forscher, leicht erwärmt.

Ihn drücken längst die langen Nächte
Vor langer Weile weh und wund.
Er sehnte sich aus gutem Grund
Daß man ihm Unterhaltung brächte,

Sann hin und her und her und hin,
Wie es nur anzufangen wäre,
Sich zu befreien von dieser Leere
Und Einsamkeit in jedem Sinn.

Er sehnte sich wohl nach Vergnügen,
Nach Narretei'n und anderem Spaß,
Nach Lust und Leiden, Leben, Lügen,
Nach Freuden, Schmerz, nach Lieb' und Haß. —

Und da, da kam's ihm in den Sinn:
Ich laß mich einfach mal entdecken;
Dann kommt der ganzen Menschheit
Schrecken
Und krabbeln über mich dahin.
Dann hab' ich alle die Vergnügen,
Was ich so sehr herbei gewünscht,
Besonders Narretei'n und Lügen
Und and're menschlich-schöne Künst'.

Und sieh', er tat's, der dumme Kerl,
Ist nun entdeckt zu ew'ger Strafe.
Und nächstens kommt ein Photographie
Und knippt ihn für den — „Woche-
wau-u!“ Scherl“.

Waren Sie schon in einem Freilichttheater? Freilich, war ich schon in einem Theater! Aber freilich!

Endlich hat Herr Cook entdeckt
Wo der kalte Nordpol steht,
Und Europa soll ihn kosen.
Muß ich bloß die Zeitung lesen,
Wär ich gern dabei gewesen,
Aber nur in Unterhofen.